

## Segnet die, die Euch verfluchen

Im Supermarkt streiten sich zwei Kinder. Geschwister, vermutlich. Ich denke zuerst noch: „Ach, niedlich.“ Doch es bleibt nicht bei den kleinen Neckereien der einen Schwester. Die andere lässt das nicht auf sich sitzen und zieht der ersten an den Haaren. Als Antwort bekommt sie einen Tritt gegen das Schienbein und kurz darauf weinen beide kläglich. So weit, so normal. Auch viele Erwachsene streiten sich so. Ich kenne diesen Reflex auch von mir: Wenn jemand mich angreift, mich ärgert oder bloßstellt, will ich zurückschlagen. Mich wehren. Aktiv werden. Nicht selten entsteht daraus eine Spirale der Gewalt, bei der niemand mehr gewinnen kann. Jesus schlägt deshalb vor, in so einer Situation anders zu reagieren. Gar nicht so, wie es dem ersten Impuls entspricht. Im Lukasevangelium steht es folgendermaßen: „Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch beschimpfen!“ (Lk 6,27-28) Viele Menschen finden diese Aufforderung skandalös oder dumm. Wer sich nicht wehrt, gilt als schwach. Dabei liegt eine unheimliche Stärke darin, nicht zurückzuschlagen. Nicht Gleiches mit Gleichem zu vergelten, sondern der Spirale der Gewalt zu entkommen. Ich stelle mir vor, wie die beiden Schwestern als Erwachsene in einen Streit geraten und die zweite einen Moment innehält. Wie sie in die Augen ihrer Schwester blickt. Und sie sich dann friedlich auseinandersetzen. So zu handeln, darin liegt viel Kraft und viel Glaube.

Anna Berting



Alle und weitere Informationen finden Sie auch unter:

[www.kirche-mv.de/puette-niepars](http://www.kirche-mv.de/puette-niepars)  
[www.kirche-mv.de/velgast-starkow](http://www.kirche-mv.de/velgast-starkow)

Zuständiger Pastor für die Evang. Kirchengemeinden  
Starkow und Velgast sowie Pütte – Niepars  
Stefan Busse  
Pfarramt Pütte  
Dr.-Karl-Lappe-Str. 25, 18442 Pütte  
E-Mail: [puette@pek.de](mailto:puette@pek.de)  
Tel.: 038321-250

Pastor Busse ist sicher anzutreffen  
montags 18-20 Uhr im Pfarrhaus Pütte  
donnerstags 14-16 Uhr im Pfarrhaus Velgast

**Kirchengemeinde Pütte – Niepars**  
**Sparkasse Vorpommern**  
IBAN DE13 1505 0500 0100 0730 93

**Kirchengemeinde Starkow und Velgast**  
**Sparkasse Vorpommern**  
IBAN DE15 1505 0500 0574 0003 13  
- auch für Spenden -

Herausgegeben vom KGR Pütte-Niepars  
Redaktion: Julia Schmidt (V.i.S.d.P.)  
Stand: 12.12.2024

Evangelische  
Kirchengemeinden  
Pütte – Niepars sowie  
Starkow und Velgast

## Kirchenbote

Gottesdienste  
Veranstaltungen  
Informationen

## Januar



Foto: epd / Norbert Neetz

Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde;  
tut denen Gutes, die euch hassen!  
Segnet die, die euch verfluchen;  
betet für die, die euch beschimpfen!  
Lukas 6,27-28

# Gottesdienste

- 05.01. 09.30 Uhr Kirche Pütte  
Gottesdienst zum Neuen  
Jahr
- 11.00 Uhr Kirche Starkow  
Gottesdienst zum Neuen  
Jahr
- 12.01. 09.30 Uhr Kirche Niepars  
Abendmahlsgottesdienst
- 19.01. 09.30 Uhr Kirche Pütte  
Predigtgottesdienst
- 11.00 Uhr Kirche Velgast  
Predigtgottesdienst
- 26.01. 09.30 Uhr Kirche Niepars  
Taufgottesdienst

# Veranstaltungen

## Moment Mal – eine halbe Stunde mit Gott

immer dienstags um 18.30 Uhr Andacht  
in der Nieparser Kirche

## Gemeindenachmittag mit Kaffee

Dienstag, 14.01. um 15.00 Uhr im  
Pfarrhaus Niepars

Donnerstag, 16.01. um 15.00 Uhr im  
Pfarrhaus Velgast

## Malkurs unter der Leitung von André Gruben

Jeden Dienstag um 14.00 Uhr im  
Velgaster Pfarrhaus

## Kirchengemeinderat

Mittwoch, 15.01. um 19.30 Uhr in Pütte  
Mittwoch, 22.01. um 19.30 Uhr in  
Velgast

## Lambarene: „Wir wollen es versuchen!“

## Zum 150. Geburtstag von Albert Schweitzer

Als „Genie der Menschlichkeit“ bezeichnete  
ihn der englische Politiker Winston Churchill.  
Der „Urwalddoktor“ Albert Schweitzer wurde  
am 14. Januar 1875 im elsässischen  
Kaysersberg geboren.  
Bereits mit 20 Jahren fasst er als  
Theologiestudent in Straßburg den Plan, mit  
30 Jahren sein Leben „einem unmittelbaren  
menschlichen Dienen zu weihen“. Tatsächlich  
meldet er sich im Oktober 1895 beim Dekan  
der medizinischen Fakultät, weil er Medizin  
studieren will. Berufsziel: Arzt in Afrika.  
Schweitzer erzählt: „Er hätte mich am liebsten  
seinem Kollegen von der Psychiatrie  
überwiesen.“ Denn inzwischen hat der  
Privatdozent fürs Neue Testament,  
Religionsphilosoph und Orgelinterpret  
Herausragendes geleistet. Nach Abschluss  
des Medizinstudiums und aller erforderlichen  
ärztlichen Praktika heiratet er 1912 mit Helene  
Bresslau die Frau, mit der ihn eine tiefe  
Geistesverwandtschaft verbindet. Helene  
Schweitzer: „Wir begegneten einander in dem  
Gefühl der Verantwortlichkeit für all das Gute,  
was wir in unserem Leben empfangen hatten.“

Wenig später gründen sie im heutigen Gabun  
das Tropenspital Lambarene – was in  
deutscher Übersetzung bedeutet: „Wir wollen  
es versuchen!“

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges im  
August 1914 löst bei dem Menschenfreund  
auf der „Lichtung der Nächstenliebe“, wie sein  
Urwaldspital genannt wird, eine Sinnkrise aus.  
Angesichts der menschlichen Katastrophe  
findet Schweitzer den Begriff „Ehrfurcht vor  
dem Leben“. In dieser Formel sieht er die  
vernunftmäßige Forderung, die allen  
Menschen an allen Orten der Erde einsichtig  
sein müsste. Denn: „Ich bin Leben, das leben  
will, inmitten von Leben, das leben will.“  
Dieser Kernsatz bezieht sich nicht nur auf den  
Menschen. Schweitzer lehrt ein  
geschwisterliches Verhältnis zur gesamten  
Schöpfung: „Gut ist: Leben erhalten, Leben  
fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen  
höchsten Stand bringen. Böse ist: Leben  
vernichten, Leben schädigen, entwickelbares  
Leben niederhalten.“

Jahrzehnte später mahnt er angesichts der  
atomaren Hochrüstung der Supermächte zum  
Weltfrieden. 1954 nimmt er den  
Friedensnobelpreis in Oslo entgegen. Das  
Preisgeld lässt er vollständig seinem neuen  
Lepradorf zukommen.

Albert Schweitzer, der am 4. September 1965  
in Lambarene gestorben ist, gilt bis  
heute für viele als Vorbild. Er erprobte seine  
Forderungen und lehrte seine Praxis. Dabei  
verlor er nie aus den Augen, dass nur wenige  
Menschen solch ein Lebenswerk aufbauen  
können. Gleichzeitig betonte er den Gedanken  
vom „Nebenamt“. Jeder könne und müsse  
etwas an Zeit und Kraft für andere abgeben,  
um den Sinn seines Lebens zu verwirklichen.

Reinhard Ellsel